

Eine peinliche Pause entstand; jetzt erst fiel es Kienholz ein, daß die alte Dame von Liebhardt einmal als Frau Lieberich apposiert worden war und er wandte sich mit hilfloser Ausdruck im Gesicht Gustav zu. Aber ehe sich irgendwer aus der Gesellschaft gefaßt hatte, vernahm man ein sonderbares Klimpern und Pussen und plötzlich leuchteten blendende Sterne auf, die summerten, zuckten und funkelten, daß es eine Pracht war.

"Ah, das ist eine hässliche Überraschung!" rief Liebhardt, froh, daß sich eine Gelegenheit ergab, der peinlichen Situation ein Ende zu machen. Den jungen Fritz hatte Papa zum Reden aufgefordert. Der tote Fritz, der übrigens schon etwas beschwipzt war, ließ sich nicht lange bitten, stand auf und klopfte an sein Glas, wie er es gelehrt hatte; er wußte nur darin von den andern Rednern ab, daß er gleich vor Beginn der Rede traut.

"Das Verloben ist sehr schön," begann er, "da bekommt man sehr gute Sachen zu essen und da darf man alles machen und wird gelobt, wo es gar nicht wahr ist und wo man sonst Brügel kriegt; und ich freue mich schon auf die Hochzeit, wo das alles noch schöner ist und wo wir im Wagen fahren und die Ditha einen weißen Schleier hat, das hat mir die Trine gesagt. Und dann kriegt man auch einen Esel —"

Berdut sahen alle einander an und Liebhardt klopfte schnell an sein Glas. "Um Träumen vorzubereiten," sagte er, den Redner unterbrechend, "erkläre ich, daß diese geschmackvolle Wendung in Zeiten gesittlicher Praktiken nicht meinem Eintritt in der Familie galt, sondern einem Versprechen, das ich Fritz gegeben."

Man brüllte schier vor Vergnügen, was aber Fritz gar nicht aus der Fassung brachte.

"Er hat mir's versprochen, und er muß ihn mir schenken," sprach er weiter, "und überhaupt ist es schon sehr finster und wir könnten in den Garten zum Feuerwerk gehen, was ich schon herausgekriegt habe."

Er leerte sein Glas und setzte sich. Stürmischer Beifall lohnte ihn.

Waldemar erklärte, sich den Ausführungen des geächteten Herrn Vorredners anzuschließen und bat die Gesellschaft, ihm in den Garten zu folgen, wo in der Tat ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Man begab sich in den Garten und ergötzte sich an dem gebotenen Schauspiel; das Feuerwerk fiel glänzend aus und stand ungemein bewunderung, denn aus dem Umstand, daß einige Raketen versagten, machte sich das dankbare Publikum nicht viel.

Als die Gesellschaft sich wieder dem Hause näherte, begrüßten sie weichende Walzerklänge. Frau Emma hatte opferfreudig auf dem Ambit des Feuerwerks verzichtet und indesten mit Hilfe der Dienstleute den Tisch und die Stühle beiseite geschoben, dann hatte sie sich ans Klavier gesetzt. Gustav sahte schon im Garten Marieschen um die Mittel und lärmte fröhlich den andern voran in den Saal; die Nachzügler fanden schon ein tanzen des Paar und nun gab es auf einmal einen Ball, der an Gemütllichkeit und Tanzerei nichts zu wünschen übrig ließ. Liebhardt tanzte nicht bloß mit Edith, sondern auch mit seiner zukünftigen Schwiegermama, mit der Frau des Hauses, mit Mimi, mit Emma, ja sogar mit Papa Kienholz.

"Du, Bester Franz," sagte er ihm gelegentlich ins Ohr, "käufst du mir jetzt einen Ponywagen?"

"Ich? Wozu denn?" fragte Liebhardt erstaunt.

"Nun, der Papa hat mir einen verprochen, wenn Waldemar die Ditha heiratet," entgegnete Fritz. "Nun heiratet du sie, also mußt du ihn mir kaufen."

Liebhardt lachte vergnügt. "Dazu langt's nicht, Fritz," meinte er; "aber einen jungen Esel will ich dir wahrhaftig schenken, ich kann zufällig einen bekommen; vielleicht kaufst du Papa ein Wägelchen dazu. Ist dir das recht?"

Fritz nickte zufrieden, er bestand nicht auf seinem Schein; er fand, daß Verlobungen eine sehr schöne Sache seien. Das fanden im Verlaufe dieses Abends alle.

Auch Waldemar, dem die Verlobung eigentlich hätte sehr schmerzen sollen, war kreuzvergnügt. Nicht etwa deshalb, weil ihm die Mutter gesagt hatte, daß es mit den Millionen der Tochte Ethis sei, sondern weil ihm diese ganz Mützigjägerei ein Szenen gewesen war; er hatte im Verlaufe des Abends Edith in Gegenwart ihres Bräutigams mehr aufrechtig als galant versteckt, er sei schreitend froh, daß sie sich verlobt habe.

Er ließ ebenfalls eine Rede vom Stapel, die wieder den Wiener Säften galt und die großen Beifall fand. Nachdem alle männlichen Mitglieder der Gesellschaft gesprochen hatten, meinte Mimi, Fritz dürfe nun auch nicht zurückbleiben; der Vorichlade wurde mit Jubel begrüßt und Fritz zum Reden aufgefordert. Der tote Fritz, der übrigens schon etwas beschwipzt war, ließ sich nicht lange bitten, stand auf und klopfte an sein Glas, wie er es gelehrt hatte; er wußte nur darin von den andern Rednern ab, daß er gleich vor Beginn der Rede traut.

"Das Verloben ist sehr schön," begann er, "da bekommt man sehr gute Sachen zu essen und da darf man alles machen und wird gelobt, wo es gar nicht wahr ist und wo man sonst Brügel kriegt; und ich freue mich schon auf die Hochzeit, wo das alles noch schöner ist und wo wir im Wagen fahren und die Ditha einen weißen Schleier hat, das hat mir die Trine gesagt. Und dann kriegt man auch einen Esel —"

Richterdestoweniger bin ich in tieffester Seele gerührt und erfreut über die Herzlichkeit deiner Verwandten, ich werde deren stets gedenken und mir einen Stoller aufgestellt.

"Und gelt, Seppel, du darfst mir nachher heißen Tabakventel beden!" — Das Ding hat ihm gefallen und er ist stell g'wesen. "Zwei hält' ich auf die Weiß' zur Rück' bracht, und 's Hansele hat auch bald aufg'hort, weil's ihm zu dumm war, allein zu schreien.

"Wie ich aber den Tabak in den Beutel hreiche, hebt der Seppel schon wieder zu plärren, als wenn er lebendig aufg'spiekt wär'.

"Was hast denn wieder?" Jetzt zeigt er mir die Zung' und ich seh' ein' schwanger Fleisch drauf; — hat doch der Schlingel gar ein' Tabakstiel gefauft und der Schmac hat ihm mit taugt.

"Bist mir ein Retter; weg'n ein biß Tabak so zu sternen!" und ich fahre' ihm mit dem Klemml von meiner Lodenpopp' über die Zung'.

"Da, tu' mit dem Schuh schön spielen!" — und ich hab ihm den Schuh geb'n, mit dem ich vorher auf die Bank g'chlagen hab'.

"Zest ist aber die härteste Arbeit an'gängen. — Die Bäuerin hat mir auch aufzutragen g'habt, ich soll' dem Hansele das Mus eingeben, das auf dem Omen drausen steht.

"Die Schicht mag ich schon gar nicht schreiben, ihr iat's mich alle aufzulachen. Rue soviel will ich erzähln'; Ich hab das Hansele aus der Wiege g'nommen und auf mein Auge gesetzt und hab ihm das Mus so nach und nach eing'streichen. Zuletzt hat

der Bub nicht g'slemt, aber ich hätt' sieben mögen. —

"Dann hab ich schnell 's Hansele in die Wiege zurückgelegt. Da sangt auch schon wieder der Franzl zu schluchzen.

"Was hast denn, Franzl?"

"'n Kreuzer!" hat er gesammert und auf'n Bauch gezeigt. —

"Himmliches Vaterland, — jetzt hat der Bub gar den ganzen Kreuzer verschluckt! Wenn's wenigstens zwei halbe wären, daß sie leichter schließen? — Vielleicht bring ich ihn noch heraus! Ich steck dem Bub mein' kleinen Finger in den Mund;

"Ostal! — Hat mir der Bub in' Finger g'bissen wie in a Bratwurst und g'schrien hat er noch ärger, so daß ich ganz verzagt worden bin.

"'n Kreuzer, 'n Kreuzer!" hat er wieder gehext.

"Hast ihn verschluckt?"

"Da is er," heult er und zeigt wieder auf den Bauch.

"Der Bub ist mir ganz anders geworden. Außerdem muß er, hab ich mir denkt, und nimm den Bub, stell' ihn auf den Kopf, rütt' und schütt' ihn — und richtig, der Kreuzer ist unten außer g'zugelt.

"Jetzt hab ich erst g'merkt, daß der Bub den Kreuzer mit g'schluckt hat,

"sondern zwischen dem G'wand hat hinabfallen lassen. Du Lausbub,

hab ich mir denkt, eigentlich sollt ich

"die eins auswischen 'n Schrecken!

"Aber ich bin froh g'wesen, daß der Bub jetzt still war und nach dem Kreuzer gesucht hat.

"Der Seppel ist unterdessen gar so

"still g'slemt. Jetzt schau ich auf den hin — und was seh' ich: Wie ein Kammler hat er ausg'schaut!

"Hat der Bub doch allezeit die Stie-

"selwicks vom Schuh abg'schleckt und

"im G'sicht herumg'schmiert! —

"Weinetwegen, denkt ich, und zünd' mir mein Peiß an.

"Jetzt geht aber der Lärm von

"neuem an. Der Franz will noch

"einen Kreuzer, und weil ich ihm

"keinen gib, sangt er an zu schreien

"wie ein Bahnbrecher. Der Seppel

"will haben, ich soll ihn auf'm Buckel

"tragen; ich kann aber nit, weil ich

"einen kranken Fuß hab. Jetzt schreit

"auch der und 's Hansele hilft mit.

"Ich weiß mir nimmer z'heissen, ich

"schlag mit d' Händ auf' Tisch und

"stampf mit d' Fuß. Das G'schrei

"und G'winzel wird alleweil ärger,

"ich möcht g'räd verzweifeln.

"Da — Gott sei Lob und Dank —

"und ich bin ihm mit sein' Kittel

übers G'sicht g'fahren; "wenn du aber noch einmal anhebst, nachher wirst g'sabelt."

Derweil hat der Seppel noch lustig weiter g'schrien. Ich nehme ihn vom Boden auf und leg' ihn neben mir auf die Bank: "Sieht, Seppel, jetzt darfst zuschauen Tabagge scheiden; bist schon a'nein' Bühle!" und ich hab die Tabakrolle genommen und mir einen Stoller aufgestellt.

"Und gelt, Seppel, du darfst mir nachher heißen Tabakventel beden!" — Das Ding hat ihm gefallen und er ist stell g'wesen. "Zwei hält' ich auf die Weiß' zur Rück' bracht, und 's Hansele hat auch bald aufg'hort, weil's ihm zu dumm war, allein zu schreien.

"Da frechst, wie die Lampen (Lämmlein)", sag' ich, "dah, das ich erst so bin, Bähn' bähn', lachbar, in' gern g'schehen!"

"— Man soll zwar nichts verreden; aber finden — na, das tu' ich g'wiss nimmer!

"Und gelt, Seppel, du darfst mir nachher heißen Tabakventel beden!" — Das Ding hat ihm gefallen und er ist stell g'wesen. "Zwei hält' ich auf die Weiß' zur Rück' bracht, und 's Hansele hat auch bald aufg'hort, weil's ihm zu dumm war, allein zu schreien.

"Da frechst, wie die Lampen (Lämmlein)", sag' ich, "dah, das ich erst so bin, Bähn' bähn', lachbar, in' gern g'schehen!"

"— Man soll zwar nichts verreden; aber finden — na, das tu' ich g'wiss nimmer!

kommt heim. Alle drei sind jetzt auf einmal still.

"Ach tag' halt recht schön Bergelt's Gott, Radbar! Und a que Meinung für dich hab ich schon gemacht. Sind sie wohl recht brav gewesen, die Kinderlein?" fragt sie noch.

"Da frechst, wie die Lampen (Lämmlein)", sag' ich, "dah, das ich erst so bin, Bähn' bähn', lachbar, in' gern g'schehen!"

"— Man soll zwar nichts verreden; aber finden — na, das tu' ich g'wiss nimmer!

BRUNO
Lumber & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

Deutsche Sa'reineem-ter

und bereit irgendwelche Arbeit in

ihrem Fach anzunehmen, Kontrakt-

Arbeiten, regelwidrige Baupläne

auszuführen u. v. Reinhardt an

heim oder zu groß. Schreibt deutsch

ob, engl. an Normatus & Zang, BRUNO.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker

The Capital Life Assurance Company of Canada
Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa.

Eine fortschrittliche, gut geleitete Versicherungs-Gesellschaft, deren seitheriger Stand den Vergleich mit den besten ausstellt. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber.

Chas. Smithrid, Prop. Manager,
Saskatoon (Box 188).

J. P. Vronne, Inspector, Harry Fleming,
Saskatoon (Box 188). Spezial-Agent.

Agenten:

J. J. Trainor, Humboldt. Frank Wunderlich, Edworth.
W. G. Hargarten, Bruno. Frank Hamm, Doma.

Ed. Brunning, Münster.

Bäckerei Karl Schulz
Humboldt, Sask. Main Street
Empfiehlt meinen Landsleuten:

Roggen- und Weißbrot Käse- und Teegebäck
täglich frisch.

Zum Lösen Ihres Durstes, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Eider, Bier, Brauselimone.

Ice Cream meine Spezialität.
Schokoladen u. Candies. Ob der Jahreszeit entsprechend.
Zigaretten — Tabake — Zigaretten.

Ogilvies Royal Household Mehl
das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und beobachten Sie mein Geschäft.

DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD.
Geo. A. Schierholtz, Agent — CARMEL, SASK.

Zeit ist die Zeit
wo man daran denken sollte
sich den notwendigen
Kohlen-Bohrat
für den Winter zu sichern.

Schiebt es nicht auf bis sich
die kalte Witterung einstellt.
Lassen Sie es uns wissen,
wieviel Kohle Sie brauchen,
damit kommen Sie die Cars
hier eintriften. Späterhin
werden Kohlen teuer sein
und schwierig zu haben.

Der Seppel ist unterdessen gar so
still g'slemt. Jetzt schau ich auf den
hin — und was seh' ich: Wie ein
Kammler hat er ausg'schaut!

Hat der Bub doch allezeit die Stie-
selwicks vom Schuh abg'schleckt und
im G'sicht herumg'schmiert! —

Weinetwegen, denkt ich, und zünd' mir mein Peiß an.

Jetzt geht aber der Lärm von
neuem an. Der Franz will noch
einen Kreuzer, und weil ich ihm
keinen gib, sangt er an zu schreien

wie ein Bahnbrecher. Der Seppel
will haben, ich soll ihn auf'm Buckel
tragen; ich kann aber nit, weil ich
einen kranken Fuß hab. Jetzt schreit

auch der und 's Hansele hilft mit.
Ich weiß mir nimmer z'heissen, ich

schlag mit d' Händ auf' Tisch und
stampf mit d' Fuß. Das G'schrei
und G'winzel wird alleweil ärger,

ich möcht g'räd verzweifeln.

Da — Gott sei Lob und Dank —

geht die Tür auf und die